

Marienburger beklagen Bausünden

Die Interessengemeinschaft führte OB Roters durchs Viertel



Foto: Broch

Mitglieder der IG und des Bürgervereins zeigten Oberbürgermeister Roters Beispiele für dichte Neubebauungen im Viertel.

Marienburg (sb). Es wirkte wie ein entspannter Spaziergang an einem sonnigen Sommerabend, als die etwa 20-köpfige Gruppe durch Marienburg zog. Dabei ging es durchaus um ernste Themen. Die Anfang Juni gegründete IG Marienburg hatte Oberbürgermeister Roters zu einem Rundgang im Viertel eingeladen, um ihm Missstände vor Ort zu zeigen.

Zwei Entwicklungen sehen die Marienburger mit Sorge und fordern

Abhilfe: die Verdichtung der Bebauung und der hohe Durchgangsverkehr. 15.000 Autos führen pro Tag durch das Viertel, 85 Prozent davon seien Durchgangsverkehr, erklärte Hartmut Hammer, Vorsitzender des Bürgervereins Bayenthal-Marienburg.

Der Bürgerverein steht hinter den Forderungen der IG. "Die Autofahrer wollen den Staus und den Ampeln auf der Bonner Straße, der Rheinuferstraße und dem Militärring entgehen", schilderte Hammer. IG-Mitgründer Claus Bachem beschrieb, dass der Verkehr eine Gefahr für die Kinder im Viertel sei. "Die Autofahrer rasen hier durch, es kommt wöchentlich zu Unfällen", so Bachem.

Die IG-Mitglieder befürchten eine weitere Zunahme des Durchgangsverkehrs, wenn im Rahmen des Nord-Süd-Stadtbahn- Baus die Bonner Straße umgestaltet und am Bonner Verteiler eine Park- and Ride-Anlage entstehen wird.

In anderen Viertel wie im Severinsviertel, in Ehrenfeld, Klettenberg und Sülz habe man durch viele Abbiegeverbote erreicht, dass die Wohngebiete für Durchfahrer völlig unattraktiv wurden, legten Claus Bachem und seine Mitstreiter dar. Eine solche Lösung wünschen sie sich auch für Marienburg.

Des Weiteren müsste die **Bonner Straße ertüchtigt** werden, den Verkehr zu bewältigen, **ebenso die Rheinuferstraße**, führte Sandra von Möller - ebenfalls IG-Mitgründerin - aus.

Mit kritischen Augen betrachten die IG-Mitglieder ebenfalls eine Veränderung des Viertels durch viele Neubebauungen. "Wo früher ein Gebäude stand, werden jetzt gleich vier bis sechs gebaut", erklärte Damian Franzen. Die Entwicklung habe schon in den letzten 30 Jahren begonnen, heißt es in dem "Marienburger Manifest", welches die IG-Mitglieder dem Oberbürgermeister eine Woche zuvor übergeben hatten. Bestehende Bauvorschriften und Bebauungspläne würden zugunsten neuer, durch Immobilien-Investoren projektierter Bauvorhaben exzessiv umgangen, bemängelt die IG. "Dadurch geht der Charakter des Villen-Ensembles verloren", betonte Damian Franzen.

Als jüngstes Beispiel wiesen die Marienburger Jürgen Roters auf das Gelände des ehemaligen Deutschen Städtetages hin, wo derzeit sechs mehrstöckige Stadtvillen gebaut werden. Jürgen Roters erklärte, Durchgangsverkehr in einem Wohngebiet sei stets unerwünscht. Hier müsse man im Zusammenhang mit der Rheinuferstraße, der Bonner Straße und den Militärringen nach geeigneten Maßnahmen suchen, diesen Durchgangsverkehr zu unterbinden. Er nahm die Anregung auf, ein **Gesamtkonzept für Marienburg** erstellen zu lassen, bevor weitere Bauanträge genehmigt würden.

Letzte Änderung: Mittwoch, 12.09.2012 13:22 Uhr